

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Tel. 11

Nummer 20

Altensteig, Montag den 26. Januar 1931

54. Jahrgang

Abichluß in Genf

Die Erledigung der deutschen Beschwerde in Genf

Genf, 24. Jan. Der Völkerbundsrat hat in seiner Nachmittags-Sitzung die deutsche Beschwerde über die Terrorakte in Poinisch-Oberschlesien, Polen und Tommerellen mit der Annahme des den Ratmitgliedern vorgelegten Berichtes abgeschlossen. Die Erledigung nahm nur kurze Zeit in Anspruch, eine Aussprache erfolgte nicht mehr.

Der Ratvorsitzende Henderson richtete nach der Annahme des Berichtes noch einige Worte an die Ratmitglieder. Er sprach seinen Dank an den Berichterstatter aus, der eine Lösung für diese so schwierige Frage gefunden habe. England habe stets ein großes Interesse an diesem Problem gesetzt, und es sei über die Lösung sehr befriedigt. Die Minderheitenfrage sei eine Frage, die die ganze Welt annehme. Daraus ersehe sich die internationale Bedeutung dieser Frage. Es sei ein Völkerbundsproblem, an dessen Lösung alle Mitglieder verpflichtet seien sich zu beteiligen. Wenn dieses Sakrament fehlschläge, so seien die Folgen nicht abzusehen. Alles müsse für eine Dauerregelung dieses Problems getan werden. Zum Schluß richtete Henderson einen Appell an die Mitglieder, auch das Jähre zu tun und in ihrem eigenen Interesse mit ihren Regierungen zusammenzuarbeiten. Doch eine Lösung möglich sei, beweise das Beispiel der Schweiz. Der britische Außenminister Henderson erklärte, er sehe in der jetzt getroffenen Lösung den Anfang für eine Dauerregelung des Minderheitenproblems in Oberschlesien. Der Berichterstatter Yoshizawa richtete zum Schluß einige Dankesworte an die Vertreter Deutschlands und Polens, die durch ihre Haltung ihm seine Aufgabe wesentlich erleichtert hätten.

Der Bericht über die Minderheitenbeschwerden

Genf, 24. Jan. Die entscheidenden Stellen des Berichtes, den das japanische Ratmitglied Yoshizawa vor dem Völkerbundsrat über die deutschen Beschwerden erstattet hat, lauten:

Was die Angriffe gegen Personen und Eigentum, denen die Bewohner Oberschlesiens ausgesetzt sind, angeht, so hat niemand bestritten, daß Taten dieser Art, wie sie in den Beschwerden aufgezählt sind, vorgekommen sind, und daß diese Vorfälle derartig schwerwiegend sind, daß man in zahlreichen Fällen von einer Verletzung der Artikel 75 und 83 der Genfer Konvention sprechen muß. Das sind Tatsachen, die der Rat feststellen muß. Wie der Vertreter Deutschlands vor dem Rat gesagt hat, ist entscheidend die Haltung der Behörden. Hier ist zu unterscheiden zwischen direkten und indirekten Verantwortlichkeiten. Die polnische Regierung habe mitgeteilt, daß die vom Deutschen Volksbund erwähnten Fälle Gegenstand einer genauen Untersuchung seien. Der Rat wünsche aber, daß die polnische Regierung vor der nächsten Ratssitzung im Mai ein ausführliches und detailliertes Exposé der Ergebnisse der von ihr vorgenommenen Untersuchungen einreiche, und zwar soll sich dieser Bericht der polnischen Regierung auch auf die Vergeltungs- und die Schadensersatzmaßnahmen erstrecken, die im Verlauf dieser Untersuchungen von ihr unternommen werden. Was die indirekten Verantwortlichkeiten angeht, so sei es von großer Bedeutung, daß im Interesse der Ruhe und des Friedens in solchen Gebieten wie Schlesien alles vermieden werden müsse, was auf direkte oder indirekte Weise dazu beitragen könnte, die Gemüter zu erhitzen und die Leidenschaften zu erregen. Es sei selbstverständlich, daß sich daraus für die Behörden Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen besonders schwerer Art er ergeben, die von ihrer Seite die genaueste Achtung vor den Rechten der Minderheiten erfordern. Es sei unbedingt notwendig, daß die Behörden sich jeder Einmischung in politische Kämpfe enthalten, besonders, wenn es sich dabei um die Minderheiten handle. Aus den Schriftstücken, die dem Räte vorgelegt worden seien, und aus den Debatten vor dem Rat habe man den Eindruck erhalten, daß der Ausländischenverband von einem Geist erfüllt sei, der nicht geeignet ist, die Annäherung zwischen den beiden Elementen der Bevölkerung zu erleichtern. Es sehe nicht an, daß eine solche Organisation eine bevorzugte Stellung einnehmen dürfe, die sich zum Schaden der Minderheit auswirke. Die polnische Regierung müsse die notwendigen Maßnahmen ergreifen und die besonderen Beziehungen, die zwischen den Behörden und solchen Organisationen, die eine politische Tätigkeit ausüben, lösen. Es sei in jedem Falle unerlässlich, daß man der deutschen Minderheit in Poinisch-Oberschlesien in dieser Beziehung Vertrauen einflöße. Dieses Vertrauen sei unglücklicherweise nie erfüllt worden. Ohne dieses Vertrauen sei eine Zusammenarbeit zwischen der Minderheit und dem Staat nicht möglich. Der Bericht schließt, daß der Rat wünsche, vor seiner nächsten Tagung im Mai Kenntnis zu nehmen von den Entschleunungen, die die polnische Regierung auch in diesem Punkte getroffen habe.

Während der Berlegung der zahlreichen Berichte gingen in den Wandelungen des Völkerbundsbaues dramatische Auseinandersetzungen mit dem Volowoden von Oberschlesien Granzoff in der Angelegenheit des Fürsten Blech vor sich. Man verlangte von Granzoff, daß er sofort alle Maßnahmen gegen den Fürsten aufhebe. Granzoff, der sich seiner Umgebung gegenüber während der Tage, daß ihn die polnische Regierung bei der Regelung der obereschlesischen Angelegenheiten habe fallen lassen, schien ein Rächesbedürfnis für angesetzt zu haben. Er gab dahin nach, daß er für die polnische Regierung die Verpflichtung auf sich nahm, daß

bis zum 15. Juli keine Zwangsmaßnahmen gegen den Fürsten Blech ergriffen würden. Der Fürst Blech ist mit dieser Entscheidung automatisch auf die Mattagung des Rates verschoben. Bevor der Rat zu der großen Oberschlesien-Beschwerde überging, befohle er sich mit der Remelbeschwerde. Hier schlug der Berichterstatter vor, ein rechtliches Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Haag einzubolen und die Steuertrane direkten Vereinbarungen zwischen dem Remelland und Litauen zu überlassen. Nach einer längeren Aussprache, in der Junius auf diesen Vorschlag nur zum Teil einwies und in der Curtius die Einsetzung eines Tarifenausschusses verlangte, der die Rechtsfrage prüfen soll, wurde der Antrag des Präsidenten Henderson angenommen, die gesamte Remelbeschwerde auf die Ratstagung des Rates zu verlegen.

Unterredungen des Reichsaußenministers mit Briand und Grandi

Genf, 25. Jan. Außenminister Dr. Curtius empfing Sonntag früh den französischen Außenminister Briand. Genen mittags suchte der italienische Außenminister Grandi den deutschen Delegationsführer auf. Mit beiden Herren hatte der Reichsminister eine längere Unterredung.

Konjunkturwende im Frühjahr?

Die Gehehmöglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung

Die Frage, ob die wirtschaftliche Depression ihren Tiefpunkt erreicht hat, bewegt heute weite Kreise. Die Ansichten darüber sind nach wie vor geteilt. Die Wirtschaftspredikanten haben es geyernt, nach den Misserfolgen ihrer früheren Erklärungen sich vorsichtiger auszudrücken. Nicht mit Unrecht nimmt man an, daß eine Besserung der Lage von einer Konsolidierung der Verhältnisse in Amerika ausgehen werde. Denn hier wurde das Signal zum Zusammenbruch im Oktober 1929 gegeben, an jenem „Schwarzen Freitag“, der ein fürchterlicher Vorläufer der danach eingetretenen Wirtschaftskrise war.

In neuerer Zeit häufen sich die Meldungen, nach denen tatsächlich mit einem Abflauen der Hochkrise zu rechnen ist. Sie beruhen zwar nicht auf den nach wie vor ungünstig lautenden Meldungen der Produktionsziffern wichtiger Industrien, aber dem sachlichen Beobachter bleiben Symptome, die auf den Selbstheilungsprozess der Wirtschaft hinweisen, nicht verborgen. Von der günstigen Auffassung der kommenden Weltwirtschaftslage hat auch die deutsche Wirtschaft einen gewissen Nutzen ziehen können; denn die im Ausland aufgenommenen Anleihen, die an der New Yorker Börse gehandelt werden, wiesen nach langer Zeit wieder eine auffallende Festigkeit auf, die im Gegensatz zu der sonstigen Börsenverfassung steht. Daß bei dieser Bewegung die allgemeine Bevorzugung festverzinslicher Werte in der Welt eine nicht unbedeutende Rolle spielt, soll nicht verkannt werden. Aber zweifellos wären die deutsche Werte von der allgemeinen Tendenz ausgeschlossen gewesen, wenn man nicht wieder erneut Vertrauen gefaßt hätte.

Wesentlich ist auch, daß man international die politische Lage Deutschlands mit ihren weltwirtschaftlichen Konsequenzen günstiger beurteilt. Wenn man vielleicht noch von einer Revision des Youngplanes weit entfernt ist, wird die Diskussion darüber nicht mehr zum Stillstand kommen. Besonders interessant sind die Ausführungen, die der Vorsitzende der Barclays-Bank, Goodenough, anlässlich der Jahresversammlung machte. Bei Behandlung des Kriegsschuldenproblems erklärte er, daß die Vereinigten Staaten wie andere Länder durch eine Streichung der Kriegsschulden nur gewinnen könnten. Denn nach dem augenblicklichen Stand der Dinge werde Deutschland, um seinen Zahlungsverpflichtungen genügen zu können, gezwungen, eine Industrie in einem derartigen Ausmaß zu rationalisieren, daß es zwangsläufig in steigendem Maße in immer stärkeren Wettbewerb gegen alle an der industriellen Produktion interessierten Ländern treten müsse. Den Interessen der Welt sei besser damit gedient, wenn Deutschland von einer solchen Schuldenlast befreit würde, und es so in die Lage käme, nicht nur seine eigenen Waren zu exportieren, sondern auch wieder Fertigwaren aus dem Auslande einzuführen.

Die Stimmen, die sich bezüglich des Problems der Kriegsschulden in einem für Deutschland günstigen Sinne erheben, mehren sich. Je stärker der Nachhall, den einflüchtige Wirtschaftsführer bei der Regierung ihrer Länder finden, wird, desto eher vermag eine Revision des Youngplanes durchgesetzt zu werden. Leider handelt es sich jedoch bei all diesen Erwägungen für uns leider noch um Zukunftsmusik.

Wir sind also exportierendes Land in ganz besonderem Maße von der Ausnahmefähigkeit anderer Staaten abhängig. Nicht bei uns wird daher zuerst der schmale Silberstreifen der wiederanstiegenden Konjunktur erscheinen, sondern wir hoffen genau so wie Amerika, daß dort die der Depression gegenläufige Bewegung einsetzt.

Eine gewisse Erleichterung in der Lage ist im Frühjahr nach dem bisherigen Verlauf von Wirtschaftsdpressionen zu erwarten. Es liegt kein Anlaß vor, den seit dem Herbst 1929 eingetretenen Rückschlag anders zu bewerten als Wirtschaftskrisen früherer Zeiten. Eher liegt der Schluß nahe, daß der Verlauf der Krise nach demselben Gesetze vor sich gehen wird, der bisher wirtschaftlichen Bewegungen eigenümlich war. Die moderne Wirtschaft glaubte, daß Konjunkturschwankungen, die stets ein Auf und Ab der Wirtschaftsentwicklungen gebracht haben, in der modernen Wirtschaft ausgeschlossen seien. Die tatsächliche Entwicklung hat das Gegenteil gezeigt. Zuerst wenig beachtete Schönheitsfehler der Prosperität wuchsen sich im Laufe der Jahre zu so großen wirtschaftlichen Schäden aus, daß aus ihnen die Zusammenbruchsbewegung resultierte. Eine völlig ungerichtfertigte Ueberschätzung der Aktien, eine ungeheure Steigerung der Grundstückspreise in Amerika hat die soliden Grundlagen der Wirtschaft erschüttert. Von der Prosperität waren nicht alle Wirtschaftsgruppen gleichmäßig erfasst, während sich der Kohlenbergbau, die Landwirtschaft und zum Teil die Textilfabrikation und die Eisenbahn in einem Zustand der Dauerkrise befanden, nahmen neue Industriezweige einen gewaltigen Aufschwung, die Automobile-, Radio- und Filmindustrie. Einen wesentlichen Rückhalt der günstigen Wirtschaftsentwicklung bot die starke Steigerung der Bautätigkeit. Mit deren Abflauen hatte man gerechnet. Aber die Wirkungen nahmen weit größeren Umfang an, da sie mit anderen Wirtschaftserschütterungen zusammentrafen.

Seit dem Herbst 1929 hat sich die Wirtschaftslage wesentlich geändert. Die Schärfe der Krise hat zu einem Rückgang des Produktionsvolumens um fast ein Viertel geführt. Die Aktienkurse sind um mehr als die Hälfte gefallen. Die Kreditansprüche sind gewaltig zurückgegangen. Das alles sind Symptome einer gewaltigen Wirtschaftskrisen. Viele Betriebe mußten schließen; zum großen Teil wird nur verflücht gearbeitet. Die Läger, die noch in der Zeit der Stabilitätsperiode zu Beginn des Jahres 1930 sich vergrößert hatten, schrumpfen allmählich ein, und aus dieser Gesamtsituation ergibt sich die Entstehung neuer Bedarfs- und neuer Arbeitsmöglichkeiten. Man rechnet damit, daß nach Ueberwindung der Wintermonate eine Besserung zum Frühjahr eintreten wird.

Schiele fordert Zollerhöhungen

Berlin, 24. Jan. Der Reichsernährungsminister hatte bekanntlich schon im Dezember dem Reichskabinett eine Liste von Zollerhöhungsfordernngen vorgelegt. Die sich vor allem auf Veredelungsprodukte bezogen. Wie verlautet, hat er jetzt ungefähr die gleiche Liste erneut überreicht und abermals den Vorschlag gemacht, diese Zollerhöhungen dadurch zu bewerkstelligen, daß das Reichskabinett eine Notverordnung erlasse, die ihm die Ermächtigung gebe, eine Reihe von Zollhöhen entsprechend den Notwendigkeiten, wie er sie aufstellt, festzusetzen, sowie in Verhandlungen über Venderung oder Kündigung von Handelsverträgen mit solchen Ländern einzutreten, denen gegenüber Zollbindungen eine Erhöhung sonst unmöglich machen würden. Auf der genannten Liste stehen in erster Linie Rohereisprodukte und Eier, sodann Gartenprodukte, Fleisch und Vieh und anscheinend außerdem noch Holz, mit dessen Erhöhung (wie es heißt, einer Verdreifachung) möglicherweise der preussische Regierung Veranlassung gegeben werden soll, für Schieles Aktion einige Sympathien zu empfinden, da Preußen als größter deutscher Waldbesitzer an hohen Holzpreisen natürlich an sich interessiert wäre.

Schwere politische Schlägereien im Reich

Schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Kassel, 26. Januar. In dem benachbarten Grebenstein kam es am Sonntag nachmittag zu einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten hatten zum Nachmittag eine Versammlung einberufen. Etwa eine Stunde vorher hatten jedoch bereits etwa 80 Kasseler Kommunisten das Versammlungslokal besetzt und räumten es auch nicht, als Kasseler Ratio-

nassozialisten den Saalshuh übernehmen sollten. Als diese sie aufforderten, Eintrittsgeld zu zahlen oder den Saal zu verlassen, kam es zu einer schweren Schlägerei, bei der Tische, Stühle, Biergläser usw. als Waffen dienten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte, deren zum Teil schwere Wunden im Kasseler Krankenhaus verbunden werden mußten. Die Kasseler Schupo, die von der Grebensteiner Orispolizei zur Unterstützung herbeigerufen wurde, traf zu spät ein, konnte aber die Kommunisten, die bereits auf drei Postkraftwagen den Rückweg nach Kassel angetreten hatten, zwischen Grebenstein und Kassel abfangen. Sämtliche 89 Kommunisten wurden dem Kasseler Polizeipräsidium zugeführt.

Politische Schlägerei in Kadeberg

Dresden, 25. Januar. Für Samstag abend hatte die Ortsgruppe der NSDAP in Kadeberg zu einer öffentlichen Kundgebung nach dem Schützenhaus geladen. Es kam jedoch bereits vor Beginn der Versammlung, die sehr stark von Sozialisten und Kommunisten besucht war, zu einer wilden Schlägerei, bei der sechs Personen Stiche- und Hieb- wunden erlitten und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Polizei nahm mehrere Festnahmen vor. Die Versammlung konnte nicht abgehalten werden. Die Einrichtung des Saales war bei der Schlägerei zertrümmert worden.

Schwere politische Schlägerei

Sahnheim (Rheinbesien), 25. Januar. Am Sonntag abend kam es hier zu einer schweren Schlägerei zwischen 140 Nationalsozialisten, die sich in einer Wirtschaft aufhielten und vorbeimarschierenden Reichsbannerleuten. Als der Bürgermeister von Sahnheim den Streit zu schlichten versuchte, wurde er mißhandelt und der Polizeidiener niedergeschlagen. Darauf versuchten die Nationalsozialisten, das Bürgermeisteramt zu stürmen, wurden aber von dem inzwischen aus Mainz herbeigerufenen Ueberfallkommando daran gehindert. Etwa vierzig Nationalsozialisten wurden festgenommen. Von den Nationalsozialisten wurden zwei in das Oppenheimer Krankenhaus eingeliefert.

Dr. Frid über seine einjährige Tätigkeit

Weimar, 25. Januar. Anlässlich des einjährigen Bestehens der jetzigen Thüringer Regierung gab der thüringische Innen- und Volksbildungsminister Dr. Frid einen Rückblick auf seine Tätigkeit im ersten Jahr seiner Zugehörigkeit zur thüringischen Regierung. Die Nationalsozialisten hätten den Entschluß ihres Eintritts in die Regierung nicht gefaßt, weil sie der Meinung gewesen wären, daß sie in Thüringen das dritte Reich oder eine Insel der Seligen errichten könnten, die als wirtschaftliche Oase vom allgemeinen Elend verschont werden würde. Sie seien sich vielmehr der Verantwortung gegenüber dem thüringischen Volk bewußt gewesen, der sie sich nicht hätten entziehen dürfen. Sie wollten zeigen, daß sie nicht nur in unfruchtbarer Opposition negative Kritik könnten, sondern daß sie auch in verantwortungsvoller Stellung neue Wege zu gehen entschlossen seien. Von der in Thüringen geschaffenen Nachtopposition aus solle die Befreiung in alle deutschen Gauen hinausgetragen werden. Von einigen in der Öffentlichkeit Deutschlands und darüber hinaus lebhaft diskutierten Regierungsmaßnahmen erwähnte der Minister vor allem die Einführung der Schulgebote, wobei er hinzufügte, die Herren Severing und Birich und die Großstadt- presse hätten in glänzender Weise dafür gesorgt, daß er (Dr. Frid) populär würde. Zu dem in letzter Zeit häufig gegen ihn erhobenen Vorwurf, daß er Futtertrippenspolitik treibe, meinte er, daß man den Sozialdemokraten wegen ihrer Personalpolitik in Preußen diesen Vorwurf mit viel größerem Recht machen könnte.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Kabud verboten

12. Fortsetzung.

Er schüttelte ihre Hand, die sich der seinen bemächtigen wollte, mit einem merklichen Ekel ab.
 „Sie haben wohl gehofft, einen Toten zu finden, gnädige Frau?“ sagte er ironisch.
 Ein leises Schluchzen klang den beiden Männern nach.
 „Zwei volle Stunden führt Hilbert sein armes Opfer, wie Reichmann sich ausdrückte, durch alle Gassen und Gäßchen, durch den Stadtpark, den Fluß hinab, an den düster dröhnenden Zuchthausmauern vorbei, welche nur Schwerverbrecher umschloßen.“
 „Hans Jörg, laß es gut sein, meine Füße tragen mich nicht mehr,“ murmelte Reichmann.
 „Nun erst schlug Hilbert den Weg zu Reichmanns Wohnung ein. Dort sollte dieser die Nacht über bleiben. Ihn allein zu lassen getraute sich Hilbert nicht.“
 Er brachte ihn in seinem eigenen Bett zur Ruhe und legte sich selbst angelehnt auf die Ottomane seines Studierzimmers nebenan. Die Tür stand weit offen.
 Nach kaum zehn Minuten kamen regelmäßige Atemzüge zu ihm herüber. Er erhob sich noch einmal, trat an Reichmanns Bett, horchte aufmerksam, beschloß den Pulsschlag und war zufrieden.
 „Dann erst streckte er sich erschöpft auf dem Ruhebett aus.“
 Aber an Schlaf war nicht zu denken.
 Seine Gedanken wanderten Irregänge. Er kam nicht hindurch durch das Chaos. Alles tanzte in seinem ermüdeten Gehirn durcheinander. Immer wieder fuhr er empor.
 Mit bloßen Fäßen schlief er in das Zimmer, in welchem Reichmann lag. Der schlief fest und tief.
 Raum legte er in seinem Studierzimmer den Kopf wieder auf das Kissen, jagten die Gedanken schon wieder und durcheinander. Eine ganze Kette von Vermutungen schloß sich daran.

Zur franz. Regierungsbildung

Domergue bietet Briand die Kabinettsbildung an
 Paris, 24. Jan. Der Präsident der Republik Domergue hat heute abend nach Beendigung seiner Besprechungen mit den Parlamentariern Außenminister Briand durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes ein Telegramm nach Rom überandt, in dem er ihm die Kabinettsbildung anbietet.

Kaval mit der Kabinettsbildung befaßt

Paris, 24. Jan. Nach der Ablehnung der Kabinettsbildung durch Briand hat der Präsident der Republik den Senator Kaval ins Cloier berufen und ihm die Kabinettsbildung angeboten. Kaval hat den Auftrag übernommen.

Der Präsident der Republik hat im Laufe des Samstag Außenminister Briand auf das dringendste ermahnt, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Briand hat, wie man überdies in den maßgebenden politischen Kreisen vermutete, abgelehnt, weil er sich vollkommen der Außenpolitik zu widmen gedenkt. Briand hat aber unweilsolome dem Präsidenten der Republik empfohlen, die Kabinettsbildung Senator Kaval zu übertragen. Kaval ist gewissermaßen ein Schüler Briands. Er hat, politisch betrachtet, die gleiche Entwicklung durchgemacht wie Briand. Auch er kommt vom Sozialismus und hat sich von ihm abgewandt. Kaval ist aber trotzdem Demokrat, und man kann wohl sagen, ein übersehener Kandidat der Außenpolitik. Als er vor einigen Wochen den Versuch machte, ein Kabinett zu bilden, erlitt er Schiffbruch, weil er als Mitglied des letzten Kabinetts Tardieu sich verpflichtet hielt, Tardieu eine gewisse Nibelungenstreue zu bewahren. Das war ein Hemmschuh für ihn, der jetzt nicht mehr in Erscheinung tritt. Kaval hat jetzt freie Hand, und wenn er ein Verfassungs-kabinetts bilden will, das von den Kabinetts bis zu den Links-republikanern einschließlich geht, dann dürfte er dieses Mal sein Ziel erreichen.

Gandhi freigelassen

Delhi, 25. Jan. Der Vizekönig hat die bedingungslose Freilassung Gandhis und der anderen Mitglieder des Arbeitsausschusses des Allindischen Kongresses angeordnet. Gleichzeitig hat er die Achtung dieses Ausschusses als ungesetzmäßige Körperschaft aufgehoben. — Die Freilassung Gandhis ist eine unmittelbare Auswirkung des Abschlusses der Londoner Rundlich-Konferenz, der die englische Regierung zu einer Kursänderung in Indien veranlaßt hat. Gandhi wurde am 5. Mai v. J. als Führer im Kampf gegen das Salzmonopol, der den Auftakt zum allgemeinen Freiheitskampf bilden sollte, verhaftet. Es bleibt abzuwarten ob er an seiner Politik des passiven Widerstandes festhält, oder an den kommenden Verhandlungen über die Neuregelung der Stellung Indiens innerhalb des britischen Reiches teilnimmt.

Neues vom Tage

Gültigkeit der konservativen Mandate

Berlin, 24. Jan. Nach mehr als einmonatiger Beratung verhandelte das Wahlprüfungsgericht seinen Spruch in der Frage der Gültigkeit der konservativen Mandate und des Mandats des Abg. Mönte. Es wurden sowohl die Mandate der konservativen Volkspartei als auch das des Abg. Mönte für gültig erklärt. Der Spruch des Wahlprüfungsgerichts lautet: 1. der gegen die Wahl des Abg. Mönte erhobene Einspruch ist unbegründet. 2. Es besteht kein rechtliches Bedenken dagegen, daß die auf die Wahlkreisvor-schläge der konservativen Volkspartei abgegebenen Abstimmungen auf den Reichswahlvorschlag Nr. 10 verrechnet worden sind.

„Warum hatte Georg sich vergiftet? — War es Absicht oder Zufall oder unglückseliges Verhängnis? — Weobald fand die Frau des Hüttenkönigs zu nachtschlafender Zeit an Reichmanns Gartentüre.“
 „Arme Elisabeth! Wenn dieses zarte, engelhafte Geschöpf unter Reichmanns Händen zerbrach? Wenn er sie warnen dürfte! Nur einen Wink geben, der sie zur Vorsicht mahnte! Nein, das wäre Schurkenarbeit und sie würde ihm nicht glauben. Sie liebte ihn und die schöne Regenbaderin auch. Ein Weib aber, das zwei Wegstunden noch den Hochwald durchlief, um zu sehen, wie es einem Manne erging, ein solches Weib liebte bis zum äußersten. Wenn sie ihn aber liebte, warum hatte sich Georg dann vergiftet?“
 Die Augen brannten.
 „Leise, kaum hörbar, klopften die Regentropfen auf die Blätter der Bäume und Sträucher und schlugen gegen das weiße Fensterfenster: deng-deng-deng.“
 Dieses gleichmäßige Fallen schlieferte Hilbert ein. Die Türe, welche von seinem Zimmer in den Garten führte, stand nur angelehnt. Ein Windstoß legte sie offen zurück. Soll und fellsch strömte die Nachtluft herein. Der einziehende Sturm stießte an dem Gestränge der Spalierre, welche das Haus umjog. Ein Apfel fiel! — Ein dürrer Ast brach knackend.
 „Leise knirschte der Reis.“
 Eine Frau, ganz durchnäht, kam die Stufen herauf, tastend, daß sie nicht strauchle und an nichts Roste in dem undurchdringlichen Dunkel. Ein matter Blick erhellte für einen Moment den Raum. Leise rann der Regen. Wolkenfetzen jagten am Himmel hin. Nun trat der Mond aus einer dunklen Wolkendecke hervor.
 Schleichenden Schrittes ging die Frau zu dem Ruhebett. Sie beugte sich tief herab.
 „Nein, das war er nicht, das war der andere.“
 „Elisabeth,“ sagte Hilbert traumbevangen.
 Sie schrak zurück.
 Sie verhielt sich noch einen Augenblick reglos. Dann tastete sie weiter zu der geöffneten Türe. Schritt um Schritt, bis an das weiße Bett, das an der Fensterseite stand.
 Das hier war er, der Mann, den sie liebte, wie nur ein Weib einem Manne zugehen sein konnte.
 Und er lebte.

Burchbare Familienraube

Nachen, 25. Jan. Der Händler Martin hat heute nacht seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 6-10 Jahren durch Revolverkugeln getötet und sich dann selbst erschossen. Martin, der Kriegsbeschädigte ist, sollte sich heute einer Operation unterziehen.

Schweres Autobusunfall beim Bromberg — 6 Tote

Bromberg, 25. Jan. Ein schweres Autobusunfall ereignete sich in Bromberg. Der Autobus war mit einer Gesellschaft von 16 Personen besetzt, die von einer Unterhaltung in einem Boroz Bromberg zurückkehrte. Der Autobus fuhr eine abschüssige Straße, die auf die Brücke zuläuft, hinunter und konnte infolge Schlätte vom Chauffeur nicht zum Halten gebracht werden. Der Kraftwagen stürzte in den Fluß. Sechs Passagiere landten den Tod und 4 wurden schwer verletzt.

Die beiden verschütteten Stiffler tot aufgefunden

Wien, 24. Jan. Nach Blättermeldungen aus Innsbruck wurden die bei Kohra verschütteten Stiffler, Oberleutnantsrat Andershaus, Oberleutnant und Ingenieur Kojnar aus Prag, gestern abend von der Sucherexpedition tot aufgefunden.

Probeflus des Do. X

Lissabon, 24. Jan. Do. X stieg Samstag nachmittag um 13 Uhr unter Führung des Kapitäns Christofon zu einem Probeflus aus. Er überflog den Tejo und die Stadt bis um 15.30 Uhr und ging dann auf der Reede von Alente wieder auf das Wasser nieder. Der Probeflus war in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Do. X wird in der nächsten Woche Lissabon verlassen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Januar 1931.

Ämtliches. Gemäß § 22 des Verfahrens-gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. März 1928 (Reichs-gesetzbl. I S. 71) sind folgende Verzte für die Kalender-jahre 1931 bis 1934 je einschließlich zu Gerichtsärzten des Württ. Ver-zorgungsgerechts gewählt worden: Dr. Baben-bofer, Krankenhausarzt in Freudenstadt, Dr. Dorn, Fach-arzt für Tuberkulose und leitender Arzt der Volkshelldätte Charlottenhöhe Gde. Schömberg, O.A. Neuenbürg, Medi-zinalrat Dr. Lang, Oberamtsarzt in Calw, Dr. Schöber, Obermedizinalrat in Widdbad.

Der gestrige Sonntag, der morgens zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, brachte nachmittags wieder den üblichen Regen, der gegen abend mit Schnee vermischt war und allmählich die Landschaft mit einem für die Winter-sportler um einen Tag zu spät kommenden weißen Teppich überzog. Auch heute morgen schneit es noch lustig weiter. Es ist nur zu hoffen, daß die Schneelage uns diesmal länger erhalten bleibt als vor acht Tagen.

Öffentliche Versammlung der Sozialdem. Partei

Am gestrigen Sonntag sprach im gut besetzten „Grünen-Baum“-Saal Stadtparrer Dr. Schenkel-Jussenhausen über das Thema: „Sozialismus und Christentum“. Der Redner, von Stadtrat Fuhs eingeführt, führte dazu aus: Christentum und Sozialismus seien zwei große Bewegungen, die beide gemeinsam hätten der Menschheit aus ihrer Not zu helfen. Beide hätten Millionen Mitglieder gemeinsam und doch zeige sich eine tiefe Kluft, die daher rühre, daß zu Beginn der neuesten Wirtschaftsepochen mit dem Aufkommen der Maschine die damalige Staatstheorie ihre Aufgabe nicht voll erfüllen konnte. Das damals entstandene Proletariat hilflos seiner Not preisgegeben, hätte sich dann in der entstehenden sozialistischen Bewegung organisiert. Das Ausmaß der heutigen sozialen Not liege in der Ueberforderung des Kapitalismus. Heute hätten wir in Deutschland über 4,5 Millionen Arbeitslose und in der ganzen kultivierten Welt über 20 Millionen. Der Kapitalismus habe früher auch viel Gutes geleistet, aber heute stehe er der Lage, wie sie sich herausgebildet habe, ratlos gegenüber. Daß der Kaufkraftschwund durch die Arbeitslosigkeit groß sei und das alle Branchen spüren, sei selbstverständlich. Wir ständen nicht vor dem Bankrott des Sozialismus, sondern vor dem des Kapitalismus. Das Christentum und der Sozialismus

Das Mondlicht lag weiß und still auf seinem Gesicht. Sie fuhr sagte über seine Brust, die das Hemd fest umschloß, und berührte nach kurzem Zögern seine Lippen mit den ihren.
 Er erwachte nicht.
 Für eine Sekunde legte sie ihre Wange an die seine, dann an sein Herz, ob es auch in Gemüthlichkeit schlug.
 Der Duft von Flieder, welcher ihren Kleidern entströmte, sog sich in dem Raume fest.
 Reichmann atmete schwerer. Er regte sich.
 Lautlos trat sie von ihm weg. Sie wagte nicht ein zweites Mal den Weg durch Hilberts Zimmer zu nehmen. Gewandt schwang sie sich auf das Fensterfenster und verschwand im Dunkel.
 „Hans Jörg?“
 Hilbert hörte es im Traume und antwortete lallend.
 „Hans Jörg!“
 Da sprang dieser auf. Das Licht flammte hell in der großen Stehlampe.
 „Was ist, mein Lieber?“ Er stand bereits vor Reichmanns Bett.
 „Hast du sie nicht gesehen?“
 „Nein! Du hast geträumt.“
 „Trag den Flieder hinaus, Hans Jörg!“
 Hilbert sah ihn besorgt an und blähte die Nasenflügel.
 „Der Duft kommt vom Garten!“
 „Nein! — Jetzt blüht kein Flieder mehr. Sie war da! — Zeige dich schlafen, Jörg! — Ich bin verloren. Mich rettet keiner mehr!“
 „Denke an dein junges Weib morgen!“
 „Es wird zugrunde gehen an mir!“
 „Nein, ihre Liebe wird dich retten!“
 Ein Zucken der Achseln, schmerzlich und hoffend zugleich, war die Antwort.
 „Hast du dich Kellias wegen vergiftet?“ fragte Hilbert zögernd.
 „Wenn du Elisabeth warnen willst vor mir!“ sagte Reichmann langsam, „dann tue es, solange es noch Zeit ist! Ich werde dir nichts nachtragen.“
 Hilbert wechelte leicht mit der Hand.
 „Wirst du mir Antwort geben auf meine Frage von vorher?“

(Fortsetzung folgt.)



Humor

Galanterie. Christian Schab, der Berliner mondäne Maler, hatte eben das Porträt einer reichen Wienerin fertiggestellt.

Die Dame war entzückt. „Ja, es ist wirklich ein schönes Bild“, bestätigte der Maler, „nun sehen Sie man zu, daß Sie ihm ein bißchen ähnlich werden.“

Büchertisch

Pfarrer Christoph Blumhardt: Die Heilung von Kranken durch Glaubensgebet. Mit Zeugnissen aus der Gegenwart. 11. bis 15. Tausend. Kart. M. 2.—, geb. M. 3.—. Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Schon in der dritten Auflage erscheint dieses Buch, das auf 100 Seiten an die so oft vergessene Glaubenswahrheit erinnert: Krankenheilung durch Glaubensgebet. Blumhardt steht heute mitten in der evangelischen Welt. Er wird von seinen Freunden geradezu als der Führer zur Wahrheit angesehen. Um so dankenswerter ist es, daß wir hier ein Buch von Blumhardt selbst empfangen. Es wird gewiß viele erschüttern und zum neuen Durchdenken der großen Fragen anspornen. Nach einem grundsätzlichen Teil bespricht dieses Buch verschiedene Zeugnisse aus der Gegenwart.

Gestorben

Wichalden: Herm. Broghammer, Postkraftwagenführer, 25 Jahre alt.
Altensteig: Jakob Strelle, Schuhmacher, 68 J. a. Neuenbürg: Karoline Frommer Wwe. — Frida Stähler geb. Pfisterer.
Frauenalb: Otto Beger.

Letzte Nachrichten

Die Arbeitslosigkeit in U.S.A.

Washington, 25. Januar. Die Arbeitslosenkommision schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf 4,5 bis 5 Millionen. Diese Schätzung fußt auf einer Zählung, die von einer großen Versicherungsgesellschaft durch ihre Agenturen in sechzehn Großstädten vorgenommen worden ist.

Schweres Autobusunglück bei Eberswalde

Eberswalde, 25. Januar. Heute abend fuhr ein Postautobus, angeblich infolge Versagens der Steuerung, in der Nähe von Eberswalde mehrere Chauffeure um und stürzte die Böschung hinab. Der Autobus kippte um und in dem mit 22 Personen besetzten Wagen entstand eine wilde Panik. Vier Personen wurden durch Quetschungen und Schnittwunden schwer verletzt, fünf weniger schwer. Von den übrigen Insassen erlitt eine Anzahl leichte Hautabschürfungen und Quetschungen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Morgen soll an der Unglücksstelle ein gerichtlicher Lokaltermin stattfinden.

Fahrlässigkeit in einem Krankenhaus?

Eben, 25. Januar. Im katholischen Krankenhaus in Eben-Werden ereigneten sich zwei Todesfälle unter verdächtigen Umständen. Bei zwei männlichen Patienten, die wegen Tuberkulose operiert werden sollten, trat nach einem neuen Betäubungsverfahren, das dem beabsichtigten chirurgischen Eingriff vorausging, der Tod ein. Die Krankenhausleitung mußte von diesem Vorfall der Behörde Mitteilung machen. Am Samstag nahmen Beamte der Essener Kriminalpolizei die ersten Feststellungen vor, die das Ergebnis hatten, daß die Essener Staatsanwaltschaft für Montag die Leichenöffnung anordnete. Der Aufklärung des Falles, der großes Aufsehen erregt, sieht man mit Interesse entgegen.

Schweres Flugzeugunglück in England
London, 25. Januar. Bei Hatley in der Grafschaft Surren ereignete sich heute ein schweres Flugzeugunglück. Drei Insassen des Flugzeuges fanden dabei den Tod.

Der Neuföllner Mörder stellt sich selbst der Polizei
Hamburg, 25. Januar. Der Raubmord an dem Geschäftsführer Schmoller des Mercedespalastes in Neufölln hat heute durch die Selbststellung des Mörders eine überraschende Aufklärung gefunden. Es ist der 36 Jahre alte Weller Herbert König aus Charlottenburg, der sich mit den Worten stellte: „Ich stelle mich freiwillig, weil ich in Berlin am 20. Januar einen Raubmord begangen habe.“

Wahrscheinliches Wetter für Montag und Dienstag

Unter dem Einfluß der nördlichen Depression ist für Montag und Dienstag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

USTEN

besonders Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verstopfungen

lindert

der vorzügliche, auf homöopathischer Grundlage hergestellte

TUMA-Hustensaft

Zu haben in den Apotheken.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Saal der Restauration G. Weiß hier die

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden.
2. Jahres- und Rechenschaftsbericht.
3. Vortrag von Herrn Finanzminister Dr. Dehlinger über die Aufgaben der wirtsch. Landespolitik.
4. Ausgabe der Prämien für Gemeindefaustgüter.
5. Gratioserlohung. (Lose werden nur gegen Vorzeigung der grünen Mitgliedskarte abgegeben.)

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorsitzende:
W. Dingler.

Eintagskücken

aus prima Stammgucht W. am Lehorn 65 S. Staliener schwarz, gelb gesperbert, rehsfarbig 85 S.

Junghennen

ab Juni 2 1/2 Monate alt, Lehorn 3.30 M, Staliener 3.70 M. Bestellungen, die bis 1. Febr. gemacht werden, 10 Prozent billiger.

Chr. Walz, G. Flügelhof
Walldorf O. A. Hagold.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.



Warum sich Augen und Finger verderben

wenn man heutzutage fast alle Handarbeiten auf der „Pfaff“ viel schneller und schöner fertigen kann?

Die „Pfaff“ ist die Nähmaschine für alle Nadelerbeiten!

Verlangen Sie Prospekt!

Wenn Sie noch keine Pfaff-Nähmaschine haben, dann bestellen Sie sich bitte sofort eine, damit Ihnen die Gelegenheit an dem kostenlosen 14-täg. Unterricht teilzunehmen nicht entgeht.

Paul Schaupp, Altensteig
Nähmaschinenhandlung

Inserate

erbitten wir uns frühzeitig

Preisabschlag in Musikplatten.

Ab 22. Januar wurden die Verkaufspreise der Musikplatten wie folgt herabgesetzt:

Kolumbia	von Mk. 5.50 auf Mk. 4.75
Odeon, Parlophon, Grammophon 30 cm	„ „ 5.— auf „ 4.50
Kolumbia	„ „ 3.75 auf „ 3.25
Beka / Parlophon	
Odeon und Grammophon 25 cm	„ „ 3.50 auf „ 3.15

Eine schöne Auswahl in Musikplatten hat stets auf Lager und empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.**

Kostenlose Unterweisung im Stopfen u. Sticken

in allen vorkommenden Stickerarbeiten, durch eine in der Nähmaschinen-Fabrik G. M. Pfaff A. G. in Kaiserslautern ausgebildete Stickerin, auf sämtlich.

Pfaff-Nähmaschinen

Beginn des Kurses am Montag, den 2. Febr. 1931 im Gasthof zum Waldhorn in Altensteig. Anmeldungen erbittet möglichst bald

P. Schaupp, Altensteig

Gewerbebank

Altensteig

a. G. m. b. H.

Für Jedermann:

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Spargelder bei höchstmöglicher Verzinsung Mindesteinlage 5 Mark Errichtung provisionsfreier Scheck-Konten